



I EDITORIAL



Liebe Malteser im Bistum Münster,

mit großer Trauer haben wir vom Tod I.D. Alexandra Herzogin von Croÿ, der geliebten Ehefrau unseres Diözesanleiters und Landesbeauftragten Rudolph Herzog von Croÿ erfahren. In unsere Gedanken und Gebete schließen wir sie fest mit ein und wünschen Herzog von Croÿ und seinen Kindern in diesen schweren Tagen viel Kraft.

Herzogin Croy hat sich in vielfältiger Weise caritativ eingesetzt. So war sie als Malteserdame aktiv und Mitglied im Vorstand der Bischof-Heinrich-Tenhumberg-Stiftung. Darüber hinaus hatte sie die Schirmherrschaft des Dülmener Mehrgenerationenhauses inne. Das Requiem für Alexandra Herzogin von Croy findet am 3. Oktober um 11 Uhr in der St.-Jakobus-Kirche Kartaus statt.

Noch bis zum 3. Oktober findet die 11. Rom-Wallfahrt der Malteser statt. Unser Bus aus der Diözese Münster ist gut am Tiber angekommen. Wir berichten im nächsten Friedensreiter ausführlich. Herzlichen Dank für die vielen Berichte, die uns in den vergangenen Wochen erreicht haben.

Ihr

Kai Vogelmann
Pressesprecher



Grund zur Freude: Gertrud Schreurs, Maria Küsters, Marlies van Dornick und Anita van Elsbergen.

JUBILÄUM: ZEHN JAHRE BBD

„Nein, niemand sollte im Alter einsam sein“, ist Maria Küsters, ehrenamtliche Leiterin des ambulanten Hospizdienstes Goch-Uedem-Xanten-Sonsbeck, überzeugt. Dieser Grundsatz spornete sie vor zehn Jahren an, in Kevelaer einen Besuchs- und Begleitdienst für ältere oder hilfsbedürftige Menschen aufzubauen.

Es fanden sich in kurzer Zeit Frauen und Männer, die bereit waren, ältere Menschen regelmäßig zu besuchen, sie bei Spaziergängen zu begleiten, ihnen zu zuhören, Zeit zu schenken und wertschätzend für sie da zu sein. Sehr schnell wurde die Idee, soziale Dienste aufzubauen, auch in Kalkar durch Marlies van Dornick, die Malteser-Stadtbeauftragte in Kalkar war, aufgegriffen und umgesetzt. Jetzt feierten die beiden BBD-Gruppen Kalkar-Kevelaer das 10jährige Bestehen. 10 erfüllte Jahre, in denen sehr viel ehrenamtliche Arbeit für alte Menschen geleistet wurde.

Das war ein guter Grund, einen Nachmittag der unter dem Motto „Begegnung“ stand, zu genießen.

Diözesanoberin Dr. Gabrielle von Schierstaedt und Diözesangeschäftsführer Stephan von Salm würdigten in ihren Reden den großen sozialen Einsatz der Ehrenamtlichen. Ein besonderer Dank galt dabei Maria Küsters und Marlies van Dornick für ihre jahrelange verlässliche und wertvolle Arbeit.

Seit knapp zwei Jahren führt Anita van Elsbergen die Arbeit von Maria Küsters fort. Sie leitet die monatlichen Fortbildungsabende für die Ehrenamtlichen, koordiniert die Besuchsdienste und kann auf die hervorragende Unterstützung ihrer Stellvertreterin Gertrud Schreurs zählen.

Herzlichen Glückwunsch zu diesem Jubiläum und herzlichen Dank für die großartige Arbeit!



Malteser
...weil Nähe zählt.



IM BLICK: FLÜCHTLINGSHILFE IM BISTUM MÜNSTER

Tag für Tag kommen immer mehr Flüchtlinge nach Deutschland. Einige von ihnen auch nach Rees in die Zentrale Unterbringungseinrichtung am Groiner Kirchweg. Wie sie hier aufgenommen werden und was sie noch erwartet, dass wissen Dirk Fahrland, ehemaliger Einrichtungsleiter und Koordinator beim Malteser Hilfsdienst, sowie Saskia Klose, die neue Einrichtungsleiterin, aus ihrem Arbeitsalltag.

Seit März fungiert die ehemalige Drogenklinik „Klinik Horizont“ als Zentrale Unterbringungseinrichtung (ZUE) für Flüchtlinge. Wie hat sich Einrichtung in dieser Zeit entwickelt?

Dirk Fahrland: In den ersten Monaten hatten wir eine Belegung von rund 80 Personen, die alle aus dem Kosovo kamen. Und seit Juni sind wir im klassischen Regelbetrieb mit Menschen aus allen herren Ländern belegt. Aktuell mit 160 Personen voll belegt.

Woher kommen die meisten Flüchtlinge?

Saskia Klose: Die meisten sind aus Syrien, Irak und den afrikanischen Ländern Algerien, Marokko, Nigeria sowie Ghana. Also nicht mehr ansatzweise wie am Anfang.

Wie kann man sich die Lage hier in Rees vorstellen?

Dirk Fahrland: Man kann es sich ein bisschen wie in einer Jugendherberge vorstellen. Es gibt Sechs-Bett-Zimmer mit eigener Dusche und WC. Der Plan war, dass die Menschen in Einrichtungen wie dieser drei Monate bleiben - so die ursprüngliche Idee. Das funktioniert aber nicht. Im Moment werden sie relativ zügig aus diesen Unterbringungseinrichtungen auf die Kommunen zugewiesen, damit die Menschen aus den Erstaufnahmeeinrichtungen schnell hierhin kommen können. Das ganze Verfahren ist beschleunigt worden, damit der Fluss der Menschen gewährleistet bleibt. In spätestens drei Wochen verlassen sie uns also.

Wie kommen die Flüchtlinge in der ZUE an?

Saskia Klose: Mit einem Bus werden sie vor die Rezeption gefahren, wo ein Betreuer die Dokumente der Personen ein-

sammelt und die Hausregeln erklärt. Alles auf Englisch und mit Handzeichen - das klappt meistens ganz gut. Dann steigen alle aus und versammeln sich vor der Betreuung, wo sie Bettwäsche, Hygieneartikel, Besteck und Becher bekommen und ein Mitarbeiter sie dann aufs Zimmer bringt.

Und dann? Was bedeutet der Aufenthalt für die Menschen in dieser Einrichtung?

Dirk Fahrland: Hier ist erstmalig und ganz oft für die Menschen die Flucht insoweit zu Ende, dass sie mal durchatmen können für ein paar Tage. Dass sie nicht direkt morgen wieder weiter müssen. Das merkt man auch. Sie fangen auch endlich an, sich mal satt zu essen. Das ist für unsere Küchendamen immer ein schönes Erlebnis, wenn da jemand zwei oder dreimal kommt und um einen Nachschlag bittet. Wir wissen schließlich nicht, was sie erlebt haben und wann sie das letzte Mal richtig gegessen haben.



Was kriegen sie trotzdem mit?

Dirk Fahrland: Relativ wenig. Über ihre Flucht erzählen sie gar nicht so viel. Es kommt schon mal vor - wenn sie einen besonders guten Draht zu einem Mitarbeiter haben - dass die denen was erzählen. Ich weiß, dass in einer anderen Einrichtung einer der Bewohner dem Mitarbeiter die Geschichte erzählt hat, dass er und seine Frau in einem anderen Land in einem Gefängnis waren. Bei der Entlassung hatten sie sich über die Haftbedingungen beschwert. Daraufhin haben die Wachleute seiner Frau wohl den Hals durchgeschnitten. Und davon hat er ein Foto, was er dem Betreuer gezeigt hat. Wir haben also Menschen hier, denen Dingen passiert sind, die wir uns hier gar nicht vorstellen können.

(Fortsetzung auf Seite 4)



HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN ZUR FLÜCHTLINGSHILFE

In meinem Keller liegt noch Babykleidung, Spielzeug und eine Schultasche? Wer kann das gebrauchen?

Der Bedarf kann nur vor Ort in Abstimmung mit der jeweiligen Notunterkunft geklärt werden. Wo es Kleiderkammern gibt, gibt es auch einen Ansprechpartner. An vielen Orten arbeiten die Notunterkünfte auch mit bestehenden Kleiderkammern der Kirchen zusammen, in denen Menschen aus den Einrichtungen Kleidung empfangen können. Schultaschen werden eher in kommunalen Einrichtungen gebraucht; in den Notunterkünften sind die Kinder in der Regel noch nicht schulpflichtig.

Ich würde gerne helfen, Deutsch zu unterrichten oder Nachhilfe zu geben. An wen kann ich mich wenden? Brauche ich dafür eine spezielle Qualifikation?

In Notunterkünften ist das schwierig, da die Aufenthaltsdauer der Menschen in den Einrichtungen nur sehr kurz ist. Anders sieht es in den kommunalen Unterbringungseinrichtungen aus. Kontakt kann über die Sozialämter der jew. Kommunen/ Kreise aufgenommen werden.

Ich könnte mir vorstellen, mit Kindern zu spielen? Wäre das eine Hilfe?

In den Notunterkünften ist die Kinderbetreuung normalerweise geregelt. Aber auch hier gilt, Möglichkeiten der Unterstützung vor Ort mit den Verantwortlichen klären.

Immer ist nur von den Kindern die Rede. Wie kann ich erwachsene Flüchtlinge unterstützen?

Auf jeden Fall. Das können ein gemeinsamer Ausflug, Sight Seeing und vieles mehr sein. In den kommunalen Einrichtungen kann man die Menschen auch bei Behördengängen oder sonstigen administrativen Dingen helfen. Auch hier Kontakt über Sozialämter oder bereits existierende Unterstützerkreise. Die Koordination auch der ehrenamtlichen und freiwilligen Hilfe ist wichtig, damit Hilfe am richtigen Ort ankommt und keine doppelten Strukturen geschaffen werden.

Ich würde gerne Kontakt zu Flüchtlingen aufnehmen. Kann ich einfach so in eine Zentrale Unterbringungseinrichtung kommen?

Der persönliche Kontakt ist immer es beste, allerdings sind die Einrichtungen keine öffentliche Gebäude, die frei zugänglich sind. Auch hier bitte erst Kontakt mit den Betreibern der NU/ ZUE aufnehmen.

Was können Sportvereine tun?

Z.B. erwachsene Männer (oder auch Frauen) zu gemeinsamen Sportangeboten einladen. Drei ehemalige Bewohner unserer ZUE in Rees waren ehemalige Fußball-Nationalspieler ihrer Herkunftsländern und trainieren jetzt mit den Profis von Arminia Bielefeld. Sportgeräte wie Fußbälle werden auch immer gerne von den Kindern genommen. Eine Einladung zu Sportwettkämpfen als Zuschauer ist sicher auch eine gute Idee.

Wo kann man freien Wohnraum melden?

Wohnraum ist enorm wichtig! Diesen kann man der jeweiligen Kommune melden (über Sozialamt).

UNSER VERANSTALTUNGSHINWEIS:

Am 8. November (11.00 – 18.00 Uhr) stellt die Fotografin Daniela Schlutz im Rahmen des Reeser Kunstsonntags eigene Fotografien und Zeichnungen von Flüchtlingen aus, die in diesem Sommer in unserer Zentralen Unterbringungseinrichtung des Landes NRW in Rees entstanden sind. Im Mittelpunkt ihrer Fotografien stehen die Kinder in unserer Einrichtung. Daniela Schlutz, die als studierte Sozialpädagogin in der Betreuung unserer Gäste in Rees arbeitet, hat mit ihrer Fotografie einen besonderen Zugang zu den Kindern gefunden, der sich auf den einzelnen Fotos widerspiegelt. Zu sehen sind die Fotografien und Zeichnungen von Flüchtlingen aus aller Welt in unserer ZUE.



Gibt es neben diesen schlimmen Erlebnissen auch schöne Momente in der Einrichtung, die ihnen besonders hängen geblieben sind?

Dirk Fahrland: Mir sind ein paar positive Dinge hängen geblieben: Ein 13-jähriges Mädchen hat hier zum Beispiel eine CD aufgenommen. Das Mädchen kommt aus dem Kosovo und hatte in der Kinderstube ausgeholfen. Dabei sang sie und die Mitarbeiterin fand es schön und filmte es. Das Video zeigte sie ihrem Mann, der wiederum jemanden kannte, der im Tonstudio arbeitet. Hier durfte das Mädchen zwei Lieder aufnehmen und ihre CDs dann ganz stolz in der Einrichtung verteilen. Weiterhin haben drei ehemalige Bewohner ein Probetraining bei Arminia Bielefeld gemacht und unsere Kinder sind eingeladen worden, am Kinderschützenfest bei den Vereinen aus der Umgebung teilzunehmen. Auch das ganz viele Leute aus Rees kommen und Sachen spenden, ist prägend. Und bei mir, dass wir hier sehr gut aufgenommen werden, nicht nur von der Bevölkerung, sondern auch von der Stadt.

Das heißt, die Leute in der Umgebung akzeptieren die ZUE? Gibt es Probleme oder gar Ängste, die trotzdem geäußert werden?

Dirk Fahrland: Ängste spüren wir keine. Man muss wahrscheinlich fairerweise sagen, dass die Nachbarschaft deutlich mehr betroffen ist von dieser Einrichtung als der Rest der Stadt und man muss denen sicherlich zugestehen, dass ihre Lebensqualität darunter leidet. Flüchtlinge hin, Flüchtlinge her. 160 Leute an einem Ort machen mehr Krach als wenn hier nichts ist. Es kommt in der Nachbarschaft schon zu Störungen, aber wir haben einen guten Weg mit den Nachbarn gefunden, damit umzugehen.



Wie sieht dieser Weg aus?

Saskia Klose: Ich stehe im engen Kontakt mit unseren Nachbarn. Wir treffen uns einmal im Monat am runden Tisch, wo alles besprochen werden kann. Ich habe auch die E-Mail-Adressen von unseren Nachbarn und sie haben meine E-Mail-Adresse. Falls es Probleme gibt, schreiben sie mir. Ansonsten ist der Weg auch nicht weit.

Gibt es eine Statistik, wie viele hier täglich ankommen, wie lange sie bleiben und wann sie gehen?

Dirk Fahrland: Uns ist egal, wer kommt und wie lange sie bleiben und egal, warum sie kommen. Sobald sie hier sind, geben wir unser Bestes, dass ihnen geholfen wird und betreut werden. Alles andere liegt nicht in unserer Macht.

Wie sehen sie die nächste Zeit? Was kommt auf die Einrichtungen zu?

Dirk Fahrland: Es werden nicht weniger Flüchtlinge kommen und die meisten von denen, die kommen, werden auch hier bleiben. Die Herausforderungen, sie zu integrieren, werden also wachsen. Wir dürfen nicht die Angst haben, dass sie abgeschoben werden. Ich glaube, dass es nicht so schwierig ist, wenn sich alle zusammen tun würden. Aber klar ist, dass der Strom nicht abreißen wird in den nächsten Jahren. Momentan sind wir noch nicht soweit, aber mein Gefühl aus dieser Einrichtung ist, dass die Flüchtlinge eigentlich willkommen sind und dass die Menschen hier vor Ort gerne helfen. Ich bin schon überzeugt, dass wir das hinkriegen.

IMPRESSUM

Der **Friedensreiter** ist eine Monats-Information der Malteser im Bistum Münster/ Mitgliederservice. V.i.S.d.P. Kai Vogelmann (Tel. 0251-971210)
Redaktionsanschrift: kai.vogelmann@malteser.org
Redaktion, Layout, Gestaltung: Kai Vogelmann
Spenden- und Mitgliederservice:
Antonius von Schierstaedt (Tel. 0251-971210)

Wenn Sie auch Neuigkeiten aus Ihren Gliederungen haben, dann lassen Sie uns das bitte wissen! Am besten per Email an kai.vogelmann@malteser.org. Aber bitte schicken Sie uns keine eingescannten Zeitungsartikel! Besuchen Sie uns auch bei Facebook: www.facebook.com/MalteserBistumMuenster



DEIN Ehrenamt. DEINE Meinung.



Ehrenamtsbefragung
19. Oktober - 30. November

Für alle Ehrenamtlichen im Malteser Hilfsdienst.
Überall, wo es Malteser gibt.

Alle Infos zur Teilnahme gibt es hier:
www.malteser.de/ehrenamtsbefragung



Ein starkes Team: die Ausbilderinnen und Ausbilder der vier Hilfsorganisationen am Tag der Ersten Hilfe.

NICHTS ZU MACHEN IST VÖLLIG FALSCH

Wer Hilfe braucht, dem wurde in Münster am Tag der Ersten Hilfe geholfen. Ausbilderinnen und Ausbilder des ASB, der JUH, des DRK und der Malteser standen vor dem Stadthaus 1 bereit.

„Die Puppe, die atmet nicht mehr – die wollen wir wiederbeleben“: Für Emily (4) und Sabrina (7) zeigte Zainab Reda vom DRK es kindgerecht. Und beide Mädchen machten am Aktionstag der Hilfsorganisationen ausdauernd mit.

„Versuch mal, in die Nase zu pusten!“ , animiert Emily ihre Mama zum Mitmachen an der Übungspuppe, danach geht es für die Kleinen in den Rettungswagen mit jeder Menge Fragen wie: „Was ist das?“ und schließlich: „Was ist da noch drin?“ an den Rettungsassistenten. Sabrina hat schon eine Ersthilfe-Schulung im Kindergarten mitgemacht, erzählt ihre Mutter, Silvia Leonhardt.

„Können Sie mir beibringen, wie die Reanimation geht?“, fragt ein Mann. Ein Pärchen frischt Kenntnisse auf: Druckmassage, Beatmung, Defibrillator. Sie haben Spaß dabei. „Das Wichtigste ist, die Rettungskette in Gang zu setzen“, meint Benedikt Sturm vom Ausbilder-Team des DRK. „Hingehen, ansprechen, leicht rütteln, Hilfe rufen: 112“. „Das Einzige, was man falsch machen kann, ist, nichts zu machen.“ Beim Zupacken lägen die Deutschen im europäischen Vergleich zurück, so Sturm.

Auch beim Aktionstag reagieren viele Passanten zögerlich. Die Helfer hatten dennoch gut zu tun: „Mehr als ich erwartet habe“, meint Neele Wolf von den Maltesern. Kurz darauf kommt eine Gruppe mit wohl afrikanischen Wurzeln, ein Mitglied lässt sich das Vorgehen an der Übungspuppe auf Englisch erklären. Dann bedanken sich alle klatschend bei den Ausbildern. Kurz darauf ist Birgit König vom ASB mit ihrem Englisch gefragt. Ob es Schulungen auch auf Englisch gebe? Für Firmen gebe es das, sagt sie.

GEMEINSAM FÜR NEPAL

119,84 Euro kamen im Rahmen des Emsdettener Septembers für das Spendenprojekt der Malteser „Emsdettener Hilft - Nepal“ zusammen. Eine wichtige Hilfe für die Arbeit von Malteser International vor Ort in der Erdbebenregion. Zum Emsdettener September hatte der Verkehrsverein im Rahmen der Kinder-Kultur-Karawane eine Gruppe von Maiti Nepal eingeladen, die auf der Internationalen Bühne zu einer bunten Tanzshow aus traditionellen nepalesischen Tänzen, aber auch Bollywood-Vorführungen einluden. Während der Auftritte sammelten die Malteser weitere Spenden für die Erdbebenopfer in dem armen Land. Über 15.000 Euro konnten bei vorherigen Spendenaktionen bereits gesammelt werden. Spitze!



Der ambulante Hospizdienst der Malteser: Anne Goertz, Bianca van Harveld und Birgit Frentrup (vorne, vl); Birgit Roumen, Claudia Eckhardt, Martina Zimmer, Marianne Winkler und Regine Rennings (hinten, vl). Foto: privat

NEUES ANGEBOT GESTARTET

Schon seit einigen Jahren begleitet der ambulante Hospizdienst der Malteser am Niederrhein im Bereich Xanten-Sonsbeck und Goch-Uedem Erwachsene am Lebensende und Trauernde mit verschiedenen Angeboten.

Neun Ehrenamtliche haben sich speziell fortgebildet, um Familien zu unterstützen, die ein lebensverkürzt erkranktes Kind bzw. Jugendlichen haben. Im Gegensatz zum Dienst für Erwachsene vollzieht sich eine Begleitung im Kinder-Jugendhospizdienst über mehrere Jahre. Das Sterben ist nicht im Vordergrund und meistens nicht akut. Im Vordergrund stehen die Entlastung der Familien durch konstante Betreuung des erkrankten oder des Geschwisterkindes, meist einmal in der Woche, sowie Beratungen und Vernetzungen zu anderen Hilfsanbietern. Für die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, die um einen Angehörigen trauern, wird Einzelbegleitung schon lange oft genutzt.

Jetzt startet der ambulante Hospiz-

dienst mit einem Gruppenangebot für Jugendliche: Ab dem 16. Oktober findet jeden dritten Freitag im Monat für Jugendliche ab zwölf Jahren in Xanten eine Trauergruppe statt.

Warum ist eine Trauergruppe für Kinder bzw. Jugendliche sinnvoll? Viele betroffene Kinder glauben, der Verlust eines nahen Angehörigen passiert nur ihnen. Im Austausch innerhalb der Gruppe merken sie, dass auch andere ein ähnliches Schicksal haben. Im familiären Umfeld und Freundeskreis ist es oft schwer, die Gefühle zu äußern, die von einem auf den anderen Tag von Wut zu Müdigkeit, Freudlosigkeit zu Aktivismus wechseln können. Im Gegensatz zu Erwachsenen trauern sie in Pfützen. Sie springen rein und wieder heraus, für das Umfeld sieht es so aus, als wenn die Normalität wieder hergestellt wäre. Hier bietet die Trauergruppe einen Raum, indem sie lernen, Trauer zu verstehen, mit den wechselseitigen Gefühlen umzugehen und den Blick auf Zukünftiges zu richten.

I JETZT ANMELDEN!

Einladung zum Praktiker-Workshop „Pressearbeit“ 2016

Neues Jahr, neuer Anlauf: am Sonntag, 24. Januar 2016, lädt die P+Kom zum PR-Workshop von 10.00 bis 16.00 Uhr in das Malteser-Zentrum in Münster ein (Daimlerweg 33/ großer Ausbildungsraum).

Neben der Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch, zu Fragen zu Projekten vor Ort und für nützliche Tipps zum Tagesgeschäft (klassisch, online und intern) wird u.a. auch die PR-Planung der DGS Münster für 2016 vorgelegt. Ganz individuelle Fragen werden so gut es geht beantwortet.

Dieser PR-Workshop wird ein Praktikertreffen und die Einladung richtet sich daher ausdrücklich nur an PR-Kolleginnen und Kollegen in den Gliederungen, die Vorkenntnisse in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit vor Ort mitbringen! Der Workshop findet statt, wenn sich mindestens 10 Kolleginnen oder Kollegen bis zum 27. November 2015 angemeldet haben (Bitte per Email an: kai.vogelmann@malteser.org).





270 GÄSTE BEIM TAG DER OFFENEN TÜR

Transparenz ist Saskia Klose sehr wichtig. „Interessierte können sich gerne informieren“, sagt die neue Leiterin der ZUE, der Zentralen Unterbringungseinrichtung der Malteser in Rees. Beispielsweise bei der Abgabe von Spenden.

Aber natürlich findet sie es besser, dass das am Tag der offenen Tür geschieht. „Da sind wir darauf vorbereitet, haben einfach mehr Zeit für die Fragen“, erklärt sie und freut sich über die vielen Besucher. Rund 270 Gäste, darunter auch der Reeser Bürgermeister und seine Frau, informierten sich Anfang September auf dem Gelände der ZUE über die Arbeit der Malteser und über die Schicksale der Bewohner auf Zeit.

Letztere waren in einer kleinen Ausstellung unter dem Titel „Welt in Flammen“ zu betrachten und zu lesen. Dort erfuhren die Gäste von zum Teil dramatischen Fluchten im Kugelhagel vor IS-Terroristen, wobei Verwandte und Freunde ihr Leben ließen. Ein Überleben war für einige nur möglich, weil sie sich in unwegsames Gebirge retten konnten und sich dort tagelang verschanzt hielten, sich von Blättern ernährten, Tautropfen von den Felsen leckten. „Bei einer Geschichte sind auch mir die Tränen gekommen“, gestand Monika Wolk, die in der ZUE-Verwaltung arbeitet, und für den Tag der offenen Tür die Schicksale aufgeschrieben hat. „Einer der Flüchtlinge hat mit ansehen müssen, wie vor den Augen einer jungen Frau deren Kind erschossen wurde.“



An diesem sonnigen Spätsommertag aber scheinen die Probleme, die Erinnerungen in den Hintergrund gedrängt. Die Bewohner und die Gäste aus Rees genießen den heiteren Tag, den Kuchen, den die Mitarbeiter, deren Familienangehörige und Ehrenamtliche spendiert haben. Die Kinder der Besucher sind ebenso auf der Hüpfburg anzutreffen wie die Kinder der Bewohner. Vor dem Stand von Chad Bouazoui hat sich eine Schlange gebildet. Er überträgt die Namen der Besucher auf einem Din-A-4-Blatt ins Arabische. Beim Übersetzen hilft Hamza Kamuni. Der Algerier spricht vier Sprachen. Neben Arabisch, Französisch und Italienisch auch Deutsch.



AUSSERGEWÖHNLICHE AKTIONEN FÜR FLÜCHTLINGSKINDER

In den vergangenen Tagen erreichten uns gleich zwei „tierisch“ gute Aktionen für die Kinder in Flüchtlingsunterkünften. Seit wenigen Wochen gibt es in Beelen im Kreis Warendorf wieder eine Flüchtlingsunterkunft. Obwohl viele Beelener das DRK ehrenamtlich bei der Betreuung der Flüchtlinge unterstützen, gehört Langeweile im Tagesablauf der Menschen in der Einrichtung leider zum Alltag. Vor allem die Kinder leiden unter der Situation. Eine Helferin der Warendorfer BBD-Gruppe mit Hund ergriff nun die Initiative und bot einer Gruppe Kinder an, mit dem Hund spielen zu dürfen. Und das kam an! Nicht nur die Kinder waren begeistert, sondern auch die Erwachsenen wollten mit dem Hund spielen. Nach diesen positiven Erfahrungen für beide Seiten überlegt die BBD mit Hunden-Gruppe nun, regelmäßig und mit Verstärkung nach Beelen zu kommen. In Rees bekommen wir in unserer ZUE jetzt regelmäßig Besuch von Johannes Peters. Der bringt seine Alpakas mit. Herr Peters ist gerade Rentner geworden und möchte unseren Bewohnern in der ZUE eine Freude machen. „Das tut mir gut und - wie ich sehe, den Kindern auch.“ sagt er. Wir finden, das sind großartige Ideen, herzlichen Dank!



MÜNSTER MARATHON

Mit insgesamt 45 Läuferinnen und Läufer, die durch die 79 Einsatzkräfte von ASB, DRK, Johannitern und Maltesern medizinisch versorgt wurden, verlief der 14. Volksbank-Marathon aus Sicht der Hilfsorganisationen erfreulich ruhig.

Nach der Erstversorgung vor Ort wurden sechs Patienten durch die Einsatzkräfte zur Weiterbehandlung in Krankenhäuser gefahren. In der Feuerwache 1 am York-Ring hatte die Feuerwehr mit den vier Hilfsorganisationen eine gemeinsame Einsatzleitung eingerichtet, die die Arbeit der vier Medical Points und der fünf mobilen Unfallhilfsstellen entlang der über 42 Kilometer langen Strecke koordinierte. „Das Wetter spielte allen in die Karten und begünstigte den positiven Verlauf des Marathons“, so Gesamteinsatzleiter Bernhard Wessels von

der Berufsfeuerwehr Münster. „Hinzu kommt das bewährte Konzept der Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Hilfsorganisationen, welches reibungslos funktionierte“, zieht er seine positive Bilanz.

Rüdiger Körmann von den Johannitern, der den gemeinschaftlichen Großeinsatz der vier Hilfsorganisationen in diesem Jahr leitete, zollt den ehrenamtlichen Helfern Respekt. „Ein solches Event ist auch für die Einsatzkräfte ein Marathon, den wir gemeinsam gut ins Ziel gebracht haben“. Denn zusätzlich zur Sicherung des Marathons hatten ASB, DRK, Johanniter und Malteser acht Rettungswagen und drei Notarzt-Einsatzfahrzeuge bereitgestellt mit denen die vier Hilfsorganisationen den Regelrettungsdienst der Stadt Münster im Rahmen dieses Sanitätsdienstes verstärkten.

I KURZ BERICHTET

ALTENHEIM-EVAKUIERUNG

Am 9. September wurde auf dem Gebiet der Stadt Datteln eine 500 Kg-Bombe aus dem zweiten Weltkrieg gefunden. Für die Entschärfung wurden größere Teile des Dattelner Stadtgebietes evakuiert. Zu den Bürgern, die ihr gewohntes Umfeld für einige Stunden verlassen mussten, gehörten auch die Bewohner eines Pflegeheimes. Da zahlreiche Pflegebedürftige auch liegend transportiert werden mussten, alarmierte die Einsatzleitung über die Kreisleitstelle Recklinghausen die Patiententransportzüge aus dem Kreis Recklinghausen und der Stadt Gelsenkirchen. Im Kreis Recklinghausen wird dieser PTZ 10 von ASB, DRK und den Maltesern gestellt. Neben ehrenamtlichen Einsatzkräften des DRK waren auch drei Krankentransportwagen der Malteser im Einsatz. Die ehrenamtlichen Einsatzkräfte führten bis spät in die Nacht zahlreiche Transporte durch.

Café Malta öffnet am 19. Oktober

Am 19. Oktober starten die Malteser in Münster ihr eigenes, wöchentliches Betreuungsangebot und öffnen in den Räumen der evangelischen Thomasgemeinde in der Von-Osietzky-Strasse 16 ihr Café Malta für an Demenz Erkrankte. „Mit unserem Angebot möchten wir Angehörigen Informationen und Entlastung geben und Erkrankten ein abwechslungsreiches Programm und einen attraktiven Alltag bieten“, freut sich Projektleiterin Ruth Schröder von den Maltesern.



10 JAHRE WACHE 8 IN MÜNSTER

Die „Wache 8“ in Münster konnte Ende September ein kleines Jubiläum feiern: am 30. September 2005 begann beim DRK an der Zumsandstraße die erste Schicht. Seitdem ist ehrenamtliches Rettungsfachpersonal vom Arbeiter-Samariter-Bund, dem Deutschen Roten Kreuz, der Johanniter-Unfall-Hilfe und dem Malteser Hilfsdienst in die Notfallrettung unter der Leitung der Berufsfeuerwehr Münster eingebunden.

Damit sammeln die Ehrenamtlichen wichtige Praxiserfahrungen für ihre eigentlichen Aufgaben im Bevölkerungsschutz. Mittlerweile hat sich dieses Münsteraner Modell etabliert. Es ist in den vergangenen zehn Jahren zu einem wichtigen Einsatzfeld der Hilfsorganisationen geworden, aber auch zu einer wertvollen Ergänzung der präklinischen Notfallversorgung in Münster. 812 Einsätze gab es 2014. 450 Einsätze bereits in diesem Jahr. Zum Start der Wache 8 waren es lediglich 146 Einsätze.

Immer freitags, samstags und sonntags wird am Rande der Münsteraner Innenstadt in drei Schichten ein zusätzlicher Rettungstransportwagen mit qualifizierten Ehrenamtlichen in Dienst genommen, um das Gebiet zwischen den Feuerwachen 1 und 2 abzudecken. Dies umfasst in etwa einen Quadratkilometer rund um das Mauritz-Viertel, kann jedoch im Bedarfsfall auch weit darüber hinaus liegen.

In den auf den ersten Blick kleinen Wachbereich fällt auch das Umfeld des Hauptbahnhofes. Jedes Wochenende hat im Wechsel eine der vier Organisationen Dienst. Das DRK stellt dafür das Gebäude seines Kreisverbandes und die notwendige räumliche Infrastruktur zur Verfügung.

„In Münster ist es mittlerweile ein vertrautes Bild, dass ein Rettungswagen der Hilfsorganisationen und ein Notarzt-Einsatzfahrzeug der Berufsfeuerwehr gemeinsam zu einem Einsatz gerufen werden“, so Ingo Schild vom ASB, der von Beginn an in seiner Freizeit dabei ist.

„Die hauptberuflichen Kollegen der Feuerwehr wissen, dass sie sich auf ihre ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen verlassen können“, unterstreicht er. Dieses Vertrauen ist über Jahre gewachsen, denn außer während der regelmäßigen Schichten in der „Wache 8“ unterstützen die Hilfsorganisationen die Notfallrettung der Berufsfeuerwehr auch in Zeiten hoher Belastung, wie etwa während eines Großbrandes oder während des Starkregens in der Nacht vom 28. auf den 29. Juli 2014 mit Personal, Rettungswagen und Notarzt-Einsatzfahrzeugen.



Für ihre Arbeit auf der Wache 8 haben alle Ehrenamtlichen die erforderliche rettungsdienstliche Berufsausbildung. Sinnvoll und unverzichtbar ist die Einbindung der Hilfsorganisationen in die Notfallrettung der Stadt Münster vor allem deshalb, weil die eingesetzten Rettungsdienstler so an Praxiserfahrung gewinnen können. Diese Praxis und Routine benötigen sie besonders für ihre Tätigkeit im Katastrophenschutz und bei einer Vielzahl von Sanitätsdiensten innerhalb und außerhalb Münsters.



KASTANIEN WERDEN WIEDER ZU HARIBO

Passend zum Herbstbeginn eröffnen die Warendorfer Malteser wieder ihre Aktion „Kastanien gegen Haribo“. Bereits zum zwölften Mal laden die Malteser die Kinder in den Kindergärten und den Schulen in Warendorf und Umgebung wieder ein, fleißig Kastanien und Eicheln für einen guten Zweck zu sammeln.

„Bei dieser Aktion ist uns jeder Sammler herzlich willkommen, da hier alle ohne Geld anderen Menschen ein wenig Freude bereiten können“, so Dirk Ohlmeyer, Auslandsbeauftragter der Warendorfer Malteser.

Die gesammelten Kastanien und Eicheln tauschen die Warendorfer Malteser in den Herbstferien wieder bei der Firma Hans Riegel in Bonn gegen Haribo-Konfekt und nehmen einen Großteil der Süßigkeiten beim nächsten Hilfstransport wieder mit nach Baia Mare in Rumänien. „Einen Teil der Süßigkeiten stellen die Warendorfer Malteser auch dem Warenkorb sowie den Kindern in Fushë-Arrëz in Albanien zur Verfügung“, so Dirk Ohlmeyer weiter. Die gesammelten Kastanien und Eicheln können am Malteser Haus an der Gartenstraße 27 oder auch in der Gärtnerei Ohlmeyer an der B 64 in die bereitgestellten Sammelbehälter gegeben werden.

Am 02.10.2015 können die Kastanien und Eicheln in der Zeit von 17 bis 19 Uhr am Malteser Haus abgegeben werden. Damit die gesammelten Früchte nicht verderben, bitten die Malteser diese bis zur Abgabe am besten in Kartoffelsäcken zu lagern. Weitere Informationen zur Aktion gibt es auch unter der Telefonnummer 02581 782106.



I KURZ BERICHTET

DANKE, CHRISTIAN VAN DER LINDE

Christian van der Linde wurde Anfang September aus seinem Ehrenamt als Kreisbeauftragter des Kreises Borken von Stephan von Salm verabschiedet. Salm lobte seine ausserordentlich gute Arbeit in den vergangenen Jahren. Wir schließen uns diesem Dank an und wünschen ihm weiterhin alles Gute und Gottes reichen Segen.

P+Kom macht Pause

Die Pressestelle der DGS bleibt über die Herbstferien bis zum 19. Oktober geschlossen.

